

Auf Klimaspuren mit Köbi Gantenbein

«Ünschi Zytig» – Kolumne 5: Klimaspuren handfest



Köbi
Gantenbein

Klimaspuren ist eine Forschungs-expedition. Sie besucht Menschen, die sich gegen den Unsinn wehren, zum Beispiel gegen neue Strassenbauten. Das Auto mit allem Drum und Dran trägt einen Drittel der Klimalasten. Da wir aber wissen, dass wer neue Strassen baut, Verkehr erntet, muss der dauernde Ausbau der Strasse aufhören. Sei es die unsinnige St.Luzi-Brücke in Chur, seien es Autobahnausbauten in Zürich, sei es eine geplante Umfahrung der Klus in Solothurn oder eine Stadtautobahn durch Biel – Klimaspuren war vor Ort, liess sich unterrichten und setzte Protestnoten auf. Bemerkenswert, wie die Widerständigen mit Wissen und Können Alternativen zeichnen

und rechnen. Nur «Nein» rufen reicht nicht, wenn man einen Blumentopf gewinnen will. Man soll zeigen wie es besser geht.

Die Expedition besucht also auch Möglichkeitsräume – zum Beispiel die Naturpärke Thal in Solothurn oder Chasseral im Jura. Hier wird Klimapolitik seit bald zwanzig Jahren mit regionaler Entwicklung verbunden. Im «Parc Chasseral» hat die Produktion von Käse, Fleisch, Gemüse, Gewürzen und sanftem Fremdenverkehr einen kräftigen Aufschwung erfahren und der Park hilft auch mit, dass die Windenergie mit Vernunft und nicht wie im Wilden Westen ausgebaut wird. Vom Parc Chasseral durch den weiten Wald des Jura nach Neuenburg zottelnd, denke ich an den Wutschnaub, mit dem die Prättigauer jüngst ihren Naturpark gebodigt und sich so Prügel zwischen die Beine geworfen haben.

Klimaspuren aber auch ganz handfest. Sturzbachgewitter, wie ich sie bisher nicht kannte, haben mich bis auf die Knochen eingeweicht. Sinkendes Grundwasser haben die Dorfbrunnen – Wände-



Kinderzeichnung einer auch klimapolitischen Erfolgsgeschichte: Der Parc Chasseral vom Neuenburger- und Bielersee bis zur französischen Grenze.

ners Tankstelle – austrocknen lassen und in Cressier war der Augenschein erschütternd: Ein starkes Gewitter hat Ende Juni aus zwei Bächen wilde Wasser gemacht, die mit Holz, Erde, Steinen und Wasser den alten Dorfkern überflutet, die Strassen aufgesprengt, die Erdgeschosse der teils uralten Häuser bis zur Decke mit Dreck und Wasser gefüllt haben. Die Bewohne-

rinnen und Bewohner mussten fliehen. Gewiss, Unwetter sind wahrlich keine neuen Phänomene, aber dem Klimaspurer geben sie schon einen Vorgeschmack, was werden kann, wenn die Atmosphäre aus den Fugen geraten wird. (KG)



Cressier bei Neuenburg – zwei Bächlein haben als Sturzflüsse den Dorfkern überflutet, zurück blieb ein Millionenschaden an Strassen und Häusern.



Treue Klimaspurer aus Graubünden sind Sidonia Walser und Gion Duno Simeon aus Chur.



Klimaspuren in den Gemüsegärten – der grosse Teil der Gemüsegärten im Seeland haben Hagel und Starkregen zerstört.



Klimaspurer zotteln mit den Schuhen in der Hand über die überfluteten Wege. Fotos: Zoe Stadler

Klimaspuren wandert von Ilanz nach Genf. Sechs bis acht Stunden täglich. Um die 30 Wanderinnen und Wanderer sind auf jeder der 42 Etappen mit dabei. Wir erforschen die Spuren, die der Klimawandel in Natur und Gesellschaft, gezogen hat; wir ergründen Spielräume gegen Folgen und Ursachen. Klimaspuren sind Zoe Stadler, Lucie Wiget, Sylvain Badan, Dominik Siegrist und Köbi Gantenbein. Hochparterres Verleger, zu Hause in Fläsch, berichtet wöchentlich für den P&H. (KG)